

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1827

5.4.1827 (Nr. 95)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 95. Donnerstag, den 5. April 1827.

Bayern. — Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Portugal. — Preussen. — Rußland. — Spanien. — Amerika.
(N. St. von Nordamerika.) — Asien. (Ostindien.)

Bayern.

Der neue päpstliche Nunzius am königl. baier. Hofe, Hr. Graf v. Mercy-Argenteau, ist am 30. März in München eingetroffen.

Frankreich.

Paris, den 3. April. Gestern war der Kurs der 3prozent. Konsol. zu 99 Franken 50, 55, 60 Cent. — 3prozent. Konsol. 70 Fr. 15, 20 Cent. — Bankaktien 2015 Fr.

— Um 1. d. M. hat der H. Fürst von Hohenlohe die Ehre gehabt, den Eid als Marschall von Frankreich in die Hände des Königs abzulegen.

— Se. M. haben den H. Abbé Bernet, Pfarrer an der Kirche Saint-Vincent de Paul zu Paris, zum Bischof von la Rochelle, und den H. Abbé Borderies, General-Bischof zu Paris, zum Bischof von Versailles zu ernennen geruht.

— Die Pairskammer hat am 28. März die Erörterung über den Gesetzesentwurf rücksichtlich des Militär-Codex eröffnet. Man hielt sich lange bei dem 50. Artikel auf, der alle Pairs, die Militärs sind, der Jurisdiktion der Kriegserichte unterwirft. Mehrere Pairs bekämpften diesen Artikel, weil er den Vorrechten der Kammer Eintrag thue, und die Charte offenbar verletz.

Am 29. wurde die Erörterung über den Militär-Codex fortgesetzt, und nach geschlossener General-Diskussion begann die Verathung über die einzelnen Artikel. Am 30. wurde hierin fortgefahren.

— Die Pairskammer hat in ihrer Sitzung vom 31. März, nach Anhörung der H. Baron Pasquier, Marquis von Semonville, Herzog von Praslin, den Groß-Referendar beauftragt, über die Vorfälle, die Tags zuvor bei dem Leichenbegängnisse des H. Herzogs von Larochefoucault sich ereigneten, genaue Erkundigungen einzuziehen.

Hernach wurde die Diskussion über den neuen Militär-Codex fortgesetzt.

— Frankreich hat durch den Tod des H. Herzogs von Larochefoucault Liancourt einen unerseßlichen Verlust erlitten. Sein Leben zeigte die so seltene, so wesentliche Allianz Alles dessen, was die berühmten Familien von Alt-Frankreich Edles, und Alles dessen, was die moderneren Zeiten Nützliches haben.

Seiner müßigen Beharrlichkeit, seiner heißen Liebe für die Menschheit, verdankt Frankreich die Kuhpocken-Impfung und den wechselseitigen Unterricht.

Schöpfer der Schulen der Künste und Gewerbe, wird sein Gedächtniß zu Chalons ewig im Segen bleiben. Die Sparkasse, dieser Schatz des Armen; die Spitäler, die verbesserten Gefängnisse, alle edeln Schöpfungen der Industrie und der Wohlthätigkeit, sind von der Geschichte seines Lebens unzertrennlich.

— Der H. Graf Gaetan de Larochefoucault, dritter Sohn des seligen Hrn. Herzogs von Liancourt, hat in die Pariser Journale folgende Note einrücken lassen:

„Ich will nur ein Wort über die Gräueltzene sagen, die bei dem Leichen-Begängnisse meines Vaters statt hatte.

„Ich frage: mit welchem Rechte hindert die Polizei eine Familie, die Leiche eines Bürgers auf den Schultern zur Ruhestätte tragen zu lassen?

„Und zu was ist ein solcher Befehl gut? Die Volks-Huldigung, so ehrenvoll für Denjenigen, der sie verdient, wurde gezeigt, dadurch schon, daß der Wille sie zu bezeigen sich offenbarte.

„Der Graf Gaetan de la Rochefoucault.

Die Pariser Journale vom 2. enthalten noch einen andern Brief über dieses betrübende Ereigniß, der von dem Herzog von d'Estillac, den Grafen Alexander, Gaetan, Olivier, Friedrich und Julius de la Rochefoucault, dem Fürsten Aldobrandini und dem Grafen von Mataut unterschrieben ist. Wir werden ihn morgen mittheilen.

— Der H. Procurator des Königs hat so eben eine Prozeß-Einrichtung über die ärgerlichen Austritte anbestohlen, die bei dem Leichenbegängnisse des H. Herzogs von Larochefoucault statt hatten. H. Leblond ist hiermit beauftragt.

— Vergangenes Jahr gab der H. Präfekt der Seine statistische Untersuchungen über die Stadt Paris heraus, denen ein sehr interessanter Bericht über das Mittel beigefügt ist, Wasser in die Stadt Paris zu leiten und in Kanälen durch alle Gassen zu vertheilen.

Wir erfahren so eben, daß diese große Unternehmung, welche den H. Präfekten und den General-Rath mehrere Jahre beschäftigt hatte, jetzt unverzüglich ausgeführt werden soll.

Das Wasser soll in Deicheln, nicht allein durch alle Straßen, sondern auch in alle Häuser, in die Spitäler, Gefängnisse, öffentliche Anstalten, die Bäder, Gärten, Ställe u. geleitet werden. Jeder wird gegen eine mäßige Gebühr eine gewisse Quantität Wasser bekommen. Es werden auch, von Distanz zu Distanz, in allen Gas-

fen Springbrunnen errichtet werden, um sich deren bei Feuersbrünsten, so wie auch zur Reinigung und Abkühlung der Straßen während der Sommerhize, zu bedienen.

Dieses große Unternehmen soll sogleich begonnen werden; jedoch bedarf es mehrerer Jahre, um es zu beendigen.

Auf besagte kolossale Arbeit sollen mehrere andere, nicht minder wichtige folgen, welche die Gesundheit der Stadt vermehren und ihr zugleich zur Zierde dienen werden. Man wird unter allen Straßen Gassen errichten, und Trottoirs auf beiden Seiten derjenigen Gassen legen, deren Breite diese Verbesserung gestattet.

— Eine telegraphische Depesche meldete, daß H. Lafitte, am 30. März, vom Wahlkollegium zu Bayonne zum Deputirten erwählt wurde.

— Das Wahlkollegium von Rouen ist auf den 1. Mai zusammen berufen, um den Nachfolger des seligen H. Girardin in der Deputirtenkammer zu ernennen.

— Ein Werk, das den doppelten Vortheil darbietet, ein vollständiges Handbuch für den Manufakturisten und ein kostbares Repertorium für den die Chymie Studirenden zu seyn, enthaltend die Grundsätze und Anwendungen dieser Wissenschaft auf die Künste, die Manufakturen und die Medizin, ist zu Paris bei le Normant erschienen. 1 B. Preis 7 Fr.

— Frankreich besitzt im Ganzen 6,500,000 Hectares Wald, der Hectar zu 200 Quadratruthen. Hiervon besitzen: der Staat 1,100,000 Hect., die Gemeinden und öffentlichen Anstalten 1,900,000 Hectares, die Privaten 3,500,000 Hect.

Großbritannien.

— In der Sitzung der Kammer der Gemeinen vom 26. machte H. Canning die Anzeige, daß der H. Markis von Hertford, der nächstens nach Petersburg abreist, um Sr. M. dem Kaiser Nikolaus den Orden des Hofenbandes im Namen Sr. brittischen Maj. zu überreichen, die Kosten dieser Mission aus seinem eigenen Vermögen bestreiten wolle. Nachdem ich diesen Vorsatz lebhaft bestritten hatte, sagte H. Canning, war ich genöthigt nachzugeben und zu gestatten, daß der edle Markis hierin seinen Willen habe.

— Hier folgen einige neue Umständlichkeiten über das Schiff Hecla, das den Kapitän Parry in die Meere von Spitzbergen bringen soll:

Unter den Seltenheiten, die man auf dem Hecla bemerkt, befindet sich auch eine tragbare Küche, die aus verzinntem Eisen verfertigt, auf's sinnreichste eingerichtet und bestimmt ist, in den Röhren aufgestellt zu werden, worin man das Polarmeer, das dem großen Schiff unzugänglich ist, durchschiffen will. Man bemerkt auch eine Zurüstung, um den Schnee zu schmelzen, welcher, was auch die allgemeine Meinung dagegen sagt, ein unnachtheiliges Getränk ist, und das der Kapitän Parry, so wie sein Schiffsvolk, drei Jahre lang genos-

sen hat, ohne die ihm zugeschriebenen Wirkungen, nämlich Halsdrüsen-Nebel (Köpfse) sich zuzuziehen.

Das Zimmer des Kapitäns ist das kälteste im Schiffe, und das vom Central-Punkt der Wärme entfernteste: es hat wohl einen Kamin; aber einen sehr kleinen, und der bei weitem keine solche Wärme gibt, wie sie im übrigen Theile des Schiffes herrscht. Die Mannschaft kann sich also nicht beklagen, daß ihr Anführer ausschließliche Vortheile habe: Durch ein ähnliches Benehmen hatte sich der berühmte Kapitän Cook die Ergebenheit seiner Untergebenen in einem so hohen Grade erworben.

London, den 30. März. Der Graf von Liverpool kommt wieder zu Kräften; aber Se. Herl. spricht noch so undeutlich, daß man die größte Mühe hat, es zu verstehen.

— Der Herzog von Wellington und H. Canning sind gestern von Windsor nach London zurück gekommen.

— Die Briefe, die diesen Morgen mit dem Paketboot aus Brasilien angekommen sind, geben Nachrichten von großer Wichtigkeit. Man hofft sehr, daß zwischen dem Kaiser von Brasilien und der Republik vom Rio de la Plata ein Vergleich zu Stande kommen werde. Die Kommissäre, welche die Schwierigkeiten auflösen sollen, sind bereits auf dem Paketboot Cynthia zu Montevideo angekommen. — Der englische Gesandte ist von seiner Reise nach dem Süden zurück.

— Die Starke (Forte), eine aus England mit dem östreichischen Gesandten an ihrem Bord abgefegelte Fregatte, ist noch nicht in Rio angekommen. Der Sidmouth, ein Paketboot, das am 20. Dez. aus Falmouth unter Segel gieng, und das alle offiziellen Dokumente, betreffend die Botschaft Sr. brittischen Maj., die Sendung der Hülfswarmee nach Portugal u., an Bord hat, war am 20. Febr. auf der Höhe von Rio Janeiro.

Ein von Buenos-Ayres kommendes Schiff hat die Nachricht nach Rio Janeiro gebracht, daß zwischen der brasilianischen Flotte und jener von Buenos-Ayres ein Treffen statt hatte, und daß diese letztere geschlagen wurde, und 4 Schiffe und 300 Mann verlor.

Im Augenblick, wo das Paketboot Rio Janeiro verließ, wußte man von guter Hand, daß der Kaiser entschlossen sey, gleich nach abgeschlossnem Frieden mit Buenos-Ayres, nach Europa zurückzukommen.

(Globe and Traveller.)

Oestreich.

Wien, den 28. März. Gestern Abend erschien Se. Maj. der Kaiser an der Seite seiner erhabenen Gemahlin zur allgemeinen Freude, zum erstenmal seit dem Eintreffen der Todesnachricht aus Rio Janeiro, im Burgtheater. Der Monarch erfreut sich der besten Gesundheit. — Nach Privatbriefen aus Parma ist J. M. die Erzherzogin Marie Louise durch den Todesfall Ihrer erlauchtesten Schwester so ergriffen worden, daß sie einige Tage das Bett hüten mußte. — Der hier eingetroffene brasilische Kammerherr v. Rocca Pinto, welcher bekannt-

Nach den Infanten Don Miguel nach Rio-Janeiro einlub, reist dem Vernehmen nach dieser Tage, ohne den Infanten, nach Brasilien zurück. Man erwartet die ersten Depeschen des mit einer Mission nach Rio gegangenen Gesandtschaftsraths v. Neumann erst im Laufe des künftigen Monats.

(Allg. Btg.)

— Louis van Beethoven wurde im Jahr 1772 zu Bonn geboren, wo sein Vater Tenorist bei der kurfürstl. Kapelle war. Der Kurfürst von Köln schickte ihn, bei seinen vielversprechenden Anlagen, im Jahr 1792 nach Wien, wo er von Haydn Unterricht genoss, und sich einige Jahre später ganz dort niederließ. Nach Mozart darf wohl Beethoven das größte musikalische Genie der Deutschen, hinsichtlich der Instrumental-Komposition, genannt werden, obgleich er auch von Virtuosität und Berührung seiner reichen Phantasie nicht frei blieb. Den größten Ruhm verdankt er seinen Symphonien und Klavier-Konzerten, weniger seinen Opern, unter denen jedoch *Fidelio* fortwährend auf dem Repertoire der meisten deutschen Bühnen willkommen ist.

Wien, den 30. März. Metalliques 89 $\frac{1}{2}$; Bankaktien 1066.

— Gestern Abends erfolgte die feierliche Beisetzung der Leiche des tief betraurten Beethoven, unter außerordentlich großem Zustromen des Volks. Die H. Grillparzer, Castelli und das sämmtliche Personal der Hofbühne und des Operntheaters begleiteten den Zug in die Kirche und von da zur Ruhstätte, wohin zugleich eine unabsehbare Reihe von Wagen folgte. Das Publikum empfindet den Verlust dieses großen Tonsetzers auf das lebhafteste, und es war nicht wenig befremdet, als man aus London erfuhr, daß Hr. Moscheles, welcher doch selbst Gelegenheit hatte, zu erfahren, wie sehr die musikalische Kaiserstadt Talente dieser Art zu unterstützen pflegt, sich erlaubt hatte, in London eine Kollekte für den Verstorbenen zu veranstalten. Ein allgemeiner Unwille bemächtigte sich bei dieser Nachricht der Gemüther. Der Verstorbene bedurfte einer solchen Beisteuer nicht, und Niemand war befugt, einer die Künste aller Art unterstützenden Regierung und einem so kunstsinigen Publikum auf diese Art zuvor zu eilen. Es bedurfte nur eines Wortes, und Tausende wären Beethoven zugestimmt. Allein man achtete ihn zu hoch, und wußte überdieß, daß er Jahrgelohnte von Sr. kaiserl. Hoh. dem Erzherzog Rudolph und von mehreren Familien des hohen Adels genoß. Wahre Künstler Oesterreichs haben bei dem regen Sinne unserer Regierung und unseres Publikums für Alles Gute und Schöne gewiß nicht nöthig, sich an die gerühmte britische Großmuth zu wenden, welche erst neuerlich Maria von Weber durch Erfahrung kennen lernte. Beethoven selbst dachte am Wenigsten daran.

Portugal.

Lissabon, den 17. März. Die Lissaboner Zeitung hat offizieller Weise den Zurückzug der Rebellen nach Spanien, ihre auf Befehl der spanischen Regierung erfolgte

Entwaffnung und die Auslieferung der Waffen an den General Mello verkündigt.

Preussen.

Berlin, den 27. März. Die zur Erlernung des preussischen Exerzitiums hier anwesenden kaiserl. russischen Kavalleristen exerzirten heute vor Sr. Maj. dem Könige in der Reitbahn des königl. Marstalles zu Pferde. Sie ritten die Schule durch, und fochten dann auf Stich und Hieb mit Lanze und Säbel. Es sind lauter ausgesuchte gewandte Leute und ganz vorzüglich beritten. Da sie von verschiedenen Regimentern sind, und jeder besonders uniformirt ist, so fällt sich die Straße immer mit Neugierigen, wenn sie erscheinen.

— Am 30. ist Konzert bei Hofe, in welchem die kön. Kammerfängerin, Demoiselle Sontag, singen wird. Mad. Catalani war höchsten Orts aufgefordert worden, in dem königl. Opernhause zu singen. Eine plötzliche Heiserkeit hat sie daran verhindert.

Rußland.

Die im Jahr 1826 aus der Krim exportirte Quantität Salz betrug 8,267,120 Pud, wovon mehr als 65,000 Pud über's Meer in's Ausland verführt wurden. Das Uebrige gieng in's Innere des Reichs auf 124,692 Wagen. Dieser Umstand ist hinreichend, und einen Begriff von der Wichtigkeit dieses Industriezweigs auf jener Halbinsel, und von der großen Zahl von Individuen, die er bereits beschäftigt, zu geben.

Spanien.

Die Lithographie macht in Madrid erfreuliche Fortschritte. Außer dem großen Werke, welches die Nachbildungen der vorzüglichsten Gemälde des königlichen Museums enthalten soll, erscheinen jetzt auch viele Porträte. Eines der gelungensten ist das Porträt des Generalkapitans der kön. Armeen, D. Francisco Javier Castaños, von Rodriguez gezeichnet.

Amerika.

(Vereinigte Staaten von Nordamerika.)

Zwischen der Bundesregierung der Vereinigten Staaten von Nordamerika und der Regierung des Staates Georgien hat sich aus den Ansprüchen der letztern seit Anfang dieses Jahres ein Streit entsponnen, der schon so weit gediehen ist, daß der Präsident der Vereinigten Staaten in einer am 5. Febr. dem Kongresse überreichten Botschaft die Erklärung machte, daß er sich zu Aufrechterhaltung der Verfassung und der Heiligkeit der Verträge genöthigt sehen würde, die Militärmacht des Bundes gegen die des Staates Georgien in's Feld rücken zu lassen, falls letzterer in der Verletzung der Bundespflichten fortfahren und Verträge unbeachtet lassen würde, die für alle Glieder der Union gleich bindend seyen. Das amerikanische Staatsrecht erkennt nämlich eine qualifizierte Souverainität der indischen Stämme über alles von ihnen nicht vertragmäßig abgetretene Land an. Jede Jurisdiktion der Verein. Staaten, die bürgerliche so wohl als die peinliche, hört in diesen Gebieten auf,

und nach der Grundverfassung der Republik tragen die Handels- und Territorial-Verträge mit den eingebornen Stämmen denselben Charakter, wie Verträge mit fremden Staaten. Daher kann nur die Bundesregierung allein Ländereien von ihnen mittelst Verträgen erwerben. Kein einzelner Staat darf mit ihnen Verträge abschließen oder Vermessungen auf ihren Gebieten vornehmen, es ist dieß ein Vorrecht der Gesamtion, und ihre einzige Waffe, die Naturkinder Amerika's gegen die Habgucht und den Ehrgeiz einzelner Staaten zu schützen. Spezielle Gesetze, welche beträchtliche Geldstrafen und Vertreibung der Uebertreter durch Militärmacht aussprechen, sichern die Indianer gegen die Eingriffe einzelner amerikanischen Bürger, aber noch hat sich kein Fall ereignet, wo ein ganzer Staat sich als Uebertreter zeigte. Georgien hat den ersten Versuch gemacht. Dieser Staat verlangt einen großen Theil des Gebiets der Creek-Indianer, das denselben durch einen am 22. Aug. v. J. zu Washington abgeschlossenen Gränzvertrag zugesichert worden ist; er will sich an die Sanktion der gesetzgebenden Gewalt nicht lehren, und sendete schon seine Ingenieure ab, die nach allen Gegenden hin Vermessungen aufnahmen. Die Häupter der Indianer wendeten sich, auf ihre Verträge sich stützend, an die Agenten der Bundesregierung, und der Präsident ergriff sogleich Maßregeln, um dem Verfahren Georgiens Einhalt zu thun. Väterlich ermahnte er die Häupter der Creeks, keine Gewaltthatigkeiten auszuüben, damit sie nichts von ihrem Rechte vergäben, u. der Fiskal der Republik beim Staate Georgien erhielt Befehl, gegen die Landesvermesser das Rechtsverfahren einzuleiten. Diese Angelegenheit ist nun vor den Kongreß gebracht, und obgleich an einer Ausgleichung wenig zu zweifeln seyn möchte, so zeigt sie doch, wie zart das Verhältniß zwischen den Bundesstaaten und der Bundesregierung ist, und wie der Eigensinn eines Gliedes der Staatenfamilie die Ruhe des ganzen Bundes auf's Spiel setzen kann.

A s i e n. (Ostindien.)

Das Magazin für die neueste Geschichte der evangelischen Missions- und Bibel-Gesellschaften enthält in dem letzten Quartalheft von 1826 und in dem ersten Quartalheft des J. 1827 über den Stand des Missionswesens in Ostindien unter anderm Folgendes: Im nördlichen und nordöstlichen Indien arbeiten derzeit auf etwa 25 Missions-Stationen gegen 60 europäische Missionarien, denen über 100 Gehälfen aus der Klasse der Eingebornen zur Seite stehen, zur Verbreitung des Christenthums. Im süd- und südwestlichen Indien finden sich etwa 34 Missions-Stationen, in die sich gegen 70 europäische und amerikanische Missionäre vertheilt haben, unterstützt von etwa 160 Gehälfen aus den christlichen Eingebornen.

Auszug aus den Karlsruher Witterungs-Beobachtungen.

1. April	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7	27 Z. 4,0 L.	2,5 G.	63 G.	N.
M. 8	27 Z. 11,0 L.	5,0 G.	53 G.	NW.
N. 9 $\frac{1}{2}$	28 Z. 0,5 L.	3,0 G.	56 G.	NW.

Um halb 6 Uhr Regen, Schnee und Wind, dann Aufheiterung, sonst sehr veränderlicher Wolkenshimmel.

2. April	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 6 $\frac{1}{2}$	28 Z. 0,5 L.	2,0 G.	60 G.	W.
M. 8	28 Z. 0,1 L.	7,0 G.	61 G.	NW.
N. 10	28 Z. 0,6 L.	5,5 G.	55 G.	NW.

Wenig heiter, es trübt sich mehr, Nachmittags öfters Regen, Nachts trüb.

Karlsruhe. [Anzeige.] Rechte Florentiner, wie auch Pariser genähte Damen- und Kinderhüte in allen Gattungen und zu ganz billigen Preisen sind angekommen bei
J. Mähler,
im Bierbrauer Königl. Hofe
nächst der Herrenstraße.

Karlsruhe. [Vöhringsweiler Bleiche.] Unterzeichneter übernimmt Leinwand, Garn und Faden für die Vöhringsweiler Bleiche. — Auch sind bei denselben frisch gewässerte Stockfische und marinirte Häringe zu haben.
E. D. Dollmair,
Bähringerstraße Nr. 53.

Ueberlingen. [Erkenntniß.] Nachdem Joseph Anton Eberle von Ueberlingen, Soldat bei dem Großherzoglichen Linien-Infanterieregimente Markgraf Wilhelm Nr. 2, erster Schützen-Kompagnie, sich auf die öffentliche Wortladung vom 12. Januar d. J. nicht sifirt hat, wird er hierdurch des Verbrechens der Desertion für schuldig erkannt, desfalls des Ortsbürgerrechts für verlustig erklärt, und in eine Geldstrafe von 1200 fl. verurtheilt, welche Strafe auf den vereinfachten Vermögens-Anfall nach den gesetzlichen Bestimmungen erhoben werden solle.

Die persönliche Strafe wird nebenbei vorbehalten.

N. N. W.

Ueberlingen, den 26. März 1827.

Großherzogliches Bezirksamt.
v. Ehrismar.

Schwezingen. [Aufforderung.] Wer an die Verlassenschaft des unter 22. November v. J. dahier verstorbenen Sergeanten und Kasernen-Aufsehers Jakob Wieser, angeblich von Kleinbofenheim, Ansprüche macht, wird aufgefordert, solche

binnen 6 Wochen

um so gewisser geltend zu machen, als solche — in 40 fl. 18 fr. bestehend — für lediges Erb erklärt, und dem Großherzogl. Aerar heimgewiesen werden würde.

Schwezingen, den 31. März 1827.

Großherzogliches Bezirksamt.
Bierordt.